

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Andern“!

„Der Staat braucht Geld!“, ruft laut der Kommunist:
 „Man muß es nehmen, wo's vorhanden ist!“
 Ihn kümmert wenig bei der ganzen Sache,
 Wie man das feck verlangte flüssig mache,

Das in Geschäften, Grund, Fabriken steckt —
 Er sieht nur das dabei, was er bezweckt,
 Das „wie und wo“ schafft ihm ja keine Qualen,
 Solang' den ganzen Brei die „Andern“ zahlen.

Das mit den „Andern“ aber, daß ich's sage,
 Ist immer eine ganz vertrackte Frage:
 Wie, wenn sie etwa, statt zu zahlen bocken,
 Geschäfte schließen und Fabriken stocken —
 Wenn alle Gelder, die es können, wandern!
 Wer, frag' ich, sind in diesem Fall die „Andern“?

Dmar

Vermögensabgabe

Vermögensabgabe ist ein zusammengefügtes Wort, von denen das erste erwünscht, das zweite verwünscht ist. Das Vermögen verwerfe ich also nicht, ich wüßte auch gar nicht, wie ich das machen sollte, da ich gar keines habe. Darum erscheint mir die Abgabe nur annehmbar, wenn sie an mich und an alle die abgegeben wird, die in gleichem Verhältnis sind. Statt der 19 Paragraphen des Begehrns der 87,535 Initianten, schlage ich nur zwei, aber wirklich schlagende Paragraphen vor:

1. Jeder der für Vermögensabgabe stimmt, gibt einfach logisch sein Vermögen ab.
2. Wer nicht für Vermögensabgabe ist, erhält prozentualen Anteil von den abgegebenen Vermögen.

Dies Gesetz ist als sehr dringlich dem Referendum entzogen. Der Antragsteller:

Traugott Unverstand
(heimliches Mitglied des Nationalrates)

*

Das eine Wörtchen

Es war in der Eisenbahn. In der dritten Klasse. Wenn es in der zweiten gewesen wäre, dürfte man davon nicht sprechen; denn wer darf heute, im Zeichen demokratischer Wahlen und Abstimmungen, zugestehen, daß er zweiter Klasse fährt? Außerdem war es in den Bundesbahnen, wo man sich, wenn man Zeit hat, vorzüglich unterhalten kann.

Man sprach natürlich von der Vermögensabgabe, denn seit sechs Wochen gibt es in der

Eisenbahn, im Wirtshaus und beim Coiffeur kein anderes Thema mehr.

„Sie sind natürlich dafür?“ fragte man einen recht armselig aussehenden Arbeiter, der bisher schweigend zugehört hatte.

„Ich? Dafür? Im Gegenteil! Ich bin sogar sehr dagegen.“

Die Nachbarn waren erstaunt und wollten wissen, mit welcher Begründung dieser Mann, dem man es ansah, daß er nichts besaß, gegen die Vermögensabgabe sein könnte.

„Ganz einfach deswegen, weil es nur von Kleinigkeiten abhängt, ob wir reich sind oder arm. Bei mir zum Beispiel hat es einen Moment gegeben, da hing es von einem einzigen Wörtlein ab. Dieses einzige Wörtlein entschied zwischen reich und arm. Und das können Sie sich ja denken: Wenn ich heute ein Millionär wäre, ich ließe mir ganz gewiß nichts wegnehmen.“

Für diese Ausußerung fand er allgemein Verständnis, weniger aber dafür, daß ein einziges Wörtchen bei ihm über Reichtum und Armut entschieden hatte.

„So will ich es Ihnen erzählen“, sagte er. Und ohne sich lange bitten zu lassen, fuhr er fort:

„Eines Tages hatte ich als Ausläufer auf der Bank zu tun. Und wie ich so stand, sah ich einen Mann kommen, der dem Hauptkassier Haufen von Noten überreichte. Es waren einige Millionen ... Sie können sich denken, wie mit die Augen weit wurden bei diesem Anblick. Als diese vielen Noten auf dem Tische lagen, ging ich auf den Kassier zu und fragte, vorsichtig und gesittet wie ich bin, ob ich diese Noten nehmen dürfe ... Er hat natürlich gesagt „Nein“. Aber stellen Sie sich vor, er hätte „Ja“ gesagt! Dann wäre ich doch heute Millionär.“

Merr

Die Wertschriften-Abstempelung

Es gärt und grollt im Schweizerland,
 Es kracht an allen Kanten,
 Es drohn mit Aufruhr, Mord und Brand
 Die Bauern, Spießer, Tanten,
 Der Schuster, der die Schuhe sohlt,
 Der Milchmann und der Schreiber,
 Der Händler, der die Lumpen holt
 Und die Gemüseweiber.

Denn großes Unglück bricht herein,
 's ist einfach nicht zum Fassen:
 „Nun soll man jedes Sparheftlein
 Vom Staat abstempeln lassen,
 Und jede Obligation
 Getreulich präsentieren —
 Sonst will der Staat — ohne Pardon —
 Sie einfach annullieren!“

Was man versteckt seit Jahr und Tag
 Vor jedermann auf Erden,
 Das sollte nun auf einen Schlag
 Infam entdeckt werden?
 Der Brunnenschacht, das Bügelbrett,
 Der Strumpf, die Mauerrisse,
 Das Dosenrohr, das Unterbett,
 Die sollen nichts mehr nützen? —

*

Der moderne Dictionnaire

le XX. ^{me} siècle	das Burghölzli
le conseiller d'état	der Geissenmetzger
le point carré	der Menschenfresser
le prestidigitateur	der Mussolini
la stupidité	die Vermögensabgabe
le vampyre	der Steuerkommissär
le politique	der Jubel
le prédateur	der Schlangenfänger
le boucher	der Chirurg
le cimetière	das Standesamt
la cochonnerie	der Friede

